

Lektion 13: Meine erste „Deutschlehrerin“

Aufgabe 1

Paul: Bratwurst mit Sauerkraut! ... Lecker!

Frauke: Sag mal, Paul, woher kannst Du eigentlich so gut Deutsch? ... Sind deine Eltern aus einem deutschsprachigen Land?

Paul: Nein Frauke, ... bei uns zu Hause spricht keiner Deutsch.

Frauke: Warum kannst du es dann so super? ... Hast du mit dem Deutschlernen schon im Kindergarten angefangen? ...

Paul: Nein. ... Meine ersten deutschen Wörter hab' ich gesprochen, als ich 19 war ...

Frauke: Echt? ... Erzähl'!

Paul: Warte! ... Da, kuck mal ...

Frauke: H-hm ?

Paul: Das ist Marie. ... Sie hat mir den ersten deutschen Satz beigebracht.

Frauke: So? ... Welchen denn?

Mann hinter der Theke:

Hallo? ... Was möchten Sie?

Paul: Ich erzähl's dir gleich ...
Äh hm, ... ich hätte gern einmal die Bratwurst, bitte. ...

Mann hinter der Theke:

Bratwurst mit Kraut ... gern ...

Aufgabe 3 a und b

Paul: Wie heißt du?

Frauke: Na, Frauke ...

Paul: Nein. „Wie heißt du?“, das war mein erster deutscher Satz ...

Frauke: Und den hattest du von Marie?

Paul: Genau ...

Frauke: Wo hast du sie denn kennengelernt?

Paul: Bei uns zu Hause ... am Strand. ... Marie hat eine Weltreise gemacht, als sie mit der Schule fertig war.

Frauke: Und wie habt ihr euch verständigt?

Paul: Zuerst mal auf Englisch. ... Sie hat mir viel über Deutschland erzählt ...

Frauke: ... und hat dir die ersten deutschen Sätze beigebracht.

Paul: Ja, das hat Spaß gemacht! ... Weißt du, Frauke, für Fremdsprachen hab' ich mich schon interessiert, als ich noch ganz klein war. ...

Frauke: Und wie ist Deine ‚Deutschgeschichte‘ dann weitergegangen?

Paul: Marie ist schon nach ein paar Tagen weitergereist. ... Aber sie hat mich dann nach Berlin eingeladen, als sie wieder zu Hause war. ... Darüber hab' ich mich wahnsinnig gefreut.

Frauke: Und du hast sie also besucht?

Paul: Ja. ... Es sollte nur für 'ne Woche sein. ... Aber dann sind's eineinhalb Monate geworden.

Frauke: Du hast dich verliebt ...?

Paul: Ja ...

Frauke: Aha! ...

Paul: Nein, nicht das, was du jetzt meinst! ... Ich hab' mich in Deutschland verliebt. ... Mir ist damals klar geworden, dass ich viel mehr über Deutschland lernen möchte.

Frauke: Zum Beispiel die Sprache ...

Paul: Genau. ... Mit dem Deutschunterricht hab' ich sofort angefangen, als ich wieder zu Hause war. ... Ich hab studiert und außerdem Deutschkurse an der Uni und am Goethe-Institut belegt.

Frauke: Und wie bist du hierher an die Frankfurter Uni gekommen?

Paul: Ich hab' mich um ein Stipendium für Deutschland beworben ... und hab's bekommen, als ich im vierten Semester war.

Frauke: Jetzt bist du im achten Semester.

Paul: H-hm ...

Frauke: Du lernst also noch nicht mal zwei Jahre lang Deutsch. ... Trotzdem sprichst du fast ohne Fehler. ... Wie machst du das, Paul? ... Bist du ein Sprachgenie?

TRANSKRIPTIONEN

- Paul:** Quatsch! ... Da gibt's nur einen Weg: Üben, üben, üben! ... Wenn du eine Fremdsprache lernen willst, musst du sie so oft wie möglich sprechen, ... im Kurs und am besten auch mit Muttersprachlern. ... Und genau das hab ich gemacht: ... mit Freunden, ... an der Uni, ... beim Einkaufen ... überall und jeden Tag ...
- Frauke:** Dein Erfolgsrezept ist also: Sprachkurse plus Sprachpraxis?
- Paul:** Ja, genau. ... Das ist genau wie mit dem Führerschein: ... In der Fahrschule lernst du Technik und Regeln, ... zum perfekten Fahrer wirst du aber erst draußen im Straßenverkehr. ... Eeeänn, eeeänn! Wrrrrmmm, wrrmm!
- Frauke:** Spaßvogel!
- Paul:** Hey, das Wort kenn ich ja noch gar nicht: Spaßvogel, hm? ... Klingt lustig!
- Georg:** Schau mal. Ich habe auch ein Stofftier gekauft. Ist der Hund nicht süß?
- Erna:** Sehr süß. Ein Musikinstrument war auch eine gute Idee.
- Georg:** Was noch?
- Erna:** Das kleine Auto. Diesmal geht das Päckchen an einen Jungen.
- Georg:** Und zum Schluss noch was Süßes. Wo ist denn die Schokolade?
- Erna:** Im Schrank. Rechte Tür.
- Georg:** Welche soll ich nehmen?
- Erna:** Nicht die mit den Nüssen. Nüsse sind nicht erlaubt.
- Georg:** Hier, eine Tafel Vollmilch und ein paar Bonbons.
- Erna:** Wunderbar. Jetzt noch ein Foto von uns. Damit das Kind auch weiß, von wem das Geschenk ist. Schreibst du die Karte?
- Georg:** Gern! Frohe Weihnachten... wünschen Georg... und Erna...

Aufgabe 7a

Hallo, ich bin Maria und komme aus Deutschland. Ich wohne in Freiburg und bin Single. Ich habe keine Kinder, aber einen Hund. (weitere Personen stellen sich vor: auf Französisch, auf Russisch, auf Vietnamesisch und auf Türkisch.)

Lektion 14: Es werden fleißig Päckchen gepackt.

Aufgabe 2

- Erna:** So, der Schuhkarton ist fertig. Jetzt können wir die Sachen einpacken...
- Georg:** Gut... die Mütze, den Schal und die Handschuhe legen wir ganz unten rein.
- Erna:** Darüber freut sich das Kind bestimmt. In Osteuropa ist es jetzt ganz schön kalt.

Aufgabe 4

A (Geschenke, die Geräusche machen, werden in das Päckchen gelegt; z.B. Bonbontüte, hupendes Auto, Flöte, Puppe, die Geräusche macht)

B (Etikett wird ausgeschnitten und aufgeklebt, Kugelschreiber-Geräusch: ein Kreuzchen wird auf dem Paketschein gemacht)

C (Gummibänder werden um das Paket gespannt und Schritte auf dem Weg zur Post)

D (Schuhkarton wird mit Geschenkpapier beklebt, Rascheln von Papier, Papierzuschnitt)

Lektion 15: Gleich geht's los!

Aufgabe 1

- Er: Aah ... gleich geht's los ...
Sie: Ach, ... Mist! ...
Er: Was denn?
Sie: Jetzt hätt' ich sooo gerne was zu knabbern ...
Er: Na und? ... Wo ist das Problem? ...
Ich hab' Chips gekauft.
Sie: Echt!? ... Super! ... Wo hast du sie?
Er: Warte! ... Ich bring' sie dir.
Sie: Du bist ein Schatz! ...
Sie: Hey! ... Ja, sag mal! ... Geht unsere Uhr falsch? ... Der Tatort hat ja schon angefangen! ...
Er: Was?! ... Na so was!?
So! ... Bin schon da ...
Hier, ... bitte!
Sie: Danke! ... Hmm ... Lecker! ... Hach, ist das gemütlich! ...

Aufgabe 5 a

50jährige Frau:

Ich sehe am liebsten den *Tatort*. ... Manchmal gucke ich ihn allein zu Hause, ... aber meistens zusammen mit einer Freundin. ... Dazu gibt's immer Erdnüsse und ein, zwei Gläschen Sekt oder Wein.

28jähriger Mann:

Ich sehe oft den *Tatort*, aber ich habe keine feste Gewohnheit. ... Ich gucke den *Tatort* auch nicht immer am Sonntagabend. ... Wenn ich am Sonntagabend keine Zeit habe, gucke ich ihn später in der Mediathek.

22jährige Studentin:

Meine Lieblingssendung ist der *Tatort*. ... Ich treffe mich jeden Sonntagabend mit zwei Freundinnen aus der

Uni. ... Dann kochen wir zusammen und anschließend sehen wir uns den neuen *Tatort* an. ... Das macht echt Spaß.

Modul 5: Ausklang: So? ... Oder so?

(vgl. Kursbuch)

Lektion 16: Darf ich fragen, ob ...?

Aufgabe 2

Schüler an der Rezeption:

So, Frau Thalau...Ihr Zimmer ist im ersten Stock. Dann gebe ich Ihnen mal den Zimmerschlüssel.

Schüler/Kunde:

Hoffentlich ist Ihr Zimmer wenigstens sauber!

Schülerin/Kundin:

Wie bitte?

Schüler/Kunde:

Meins ist total schmutzig! Überall Haare im Bad.

Schüler an der Rezeption:

Was...?

Schüler/Post:

Guten Tag. Ein Paket für Hotel Domino. Bitte hier unterschreiben.

Schüler an der Rezeption:

Ja...

Schüler/Kunde:

Hallo!??

Schüler an der Rezeption:

Ja, es tut mir leid.

Schüler/Kunde:

Davon wird das Zimmer auch nicht sauber.

Schüler/Post:

Danke.

TRANSKRIPTIONEN

Schüler an der Rezeption:
Ich schicke gleich jemanden... Einen kleinen Moment, bitte.

Schüler/Kunde:
Nein, keinen kleinen Moment.

Schüler an der Rezeption:
Hotel Domino.

Telefonstimme:
Guten Tag, ich würde gern... ein Zimmer reservieren.

Schüler/Kunde:
Hallo!!! Ich rede mit Ihnen!

Schülerin/Kundin:
Kann ich endlich meinen Schlüssel haben?

Schüler an der Rezeption: (kichert)

Schüler/Kunde:
Was gibt's denn da zu lachen?

Ausbilderin:
Gut. Stopp. Danke! Das war's erst mal.

Aufgabe 3 a und b

Ausbilderin:
So, was meint ihr? Ich würde gerne wissen, ob Lukas alles richtig gemacht hat... Ja, Diana?

Schülerin: Nein. Er war zu nervös.

Ausbilderin:
Pit!

Schüler: Er hätte ruhiger bleiben müssen.

Ausbilderin:
Okay, Lukas, dann probier es gleich noch mal.

Schülerin/Kundin:
Hallo, guten Tag.

Schüler an der Rezeption:
Guten Tag, kann ich Ihnen helfen?

Schülerin/Kundin:
Ja, mein Name ist Thalau. Ich würde gern wissen, ob Sie noch ein Zimmer frei haben?

Schüler an der Rezeption:
Darf ich fragen, wie lange Sie bei uns bleiben möchten?

Schülerin/Kundin:
Zwei Nächte.

Schüler an der Rezeption:
Brauchen Sie ein Einzelzimmer oder ein Doppelzimmer?

Schülerin/Kundin:
Ein Einzelzimmer, bitte.

Schüler an der Rezeption:
Mhm... Ja hier! Eines haben wir noch. Möchten Sie das buchen?

Schülerin/Kundin:
Gern!

Schüler an der Rezeption:
So... Frau Thalau. Das Zimmer ist mit Halbpension. Das Restaurant liegt im Erdgeschoss. Gleich gegenüber von der Rezeption. Ihr Zimmer ist im ersten Stock.

Schüler/Kunde:
Hoffentlich ist Ihr Zimmer wenigstens sauber!

Schüler an der Rezeption:
Hier ist Ihr Schlüssel Frau Thalau. Ich wünsche einen angenehmen Aufenthalt.

Schüler an der Rezeption:
So, Herr Klein, was kann ich für Sie tun?

Schüler/Kunde:
Mein Zimmer sieht aus wie ein Schweinestall! Das Bett ist nicht gemacht und im Bad sind überall Haare.

Schüler an der Rezeption:
Oh, Herr Klein ich gebe ihnen gleich ein anderes Zimmer. Es tut mir leid, wenn Sie Ärger hatten.

Schüler an der Rezeption:
So, Zimmer Nr. 7. Etwas größer und mit Blick zum Strand.

Schüler/Kunde:
Danke.

Schüler/Post:
Ein Paket für Hotel Domino.

Schüler an der Rezeption:
Wo soll ich unterschreiben? ... Hotel Domino. Was kann ich für Sie tun?

Telefonstimme:

Guten Tag, ich würde gerne... ein Zimmer reservieren.

Schüler/Post:

Hier!

Schüler/Post:

Danke!

Schüler an der Rezeption:

Tut mir leid, wir sind ausgebucht. Moment... Ein Zimmer hätten wir noch. Aber das muss erst geputzt werden...

Aufgabe 5b

Schüler/Hotelgast:

Entschuldigen Sie...

Schüler/Rezeption:

Ja, bitte?

Schüler/Hotelgast:

Wo ist denn hier die Sauna? Ich glaube, ich bin hier falsch.

Schüler/Rezeption:

Ja, da haben Sie recht. Am besten Sie gehen am Frühstücksraum vorbei, durch die Glastür und dann die Treppen nach unten.

Schüler/Hotelgast:

Ist die Sauna gegenüber von der Keller-Bar?

Schüler/Rezeption:

Nein. Gegenüber vom Schwimmbad. Nach der Keller-Bar noch ein Stück geradeaus und dann links.

Schüler/Hotelgast:

Hoffentlich finde ich das...

Schüler/Rezeption:

Wenn Sie wollen, bringe ich Sie hin.

Schüler/Hotelgast:

Nein, danke. Jetzt weiß ich ja den Weg. Aber vorher war ich schon im Konferenzraum. Im Bademantel!

Aufgabe 6a und b

Schüler/Hotelgast:

Entschuldigen Sie...

Schüler/Rezeption:

Ja, bitte?

Schüler/Hotelgast:

Wo ist denn hier die Sauna? Ich glaube, ich bin hier falsch.

Schüler/Rezeption:

Ja, da haben Sie recht. Am besten Sie gehen am Frühstücksraum vorbei, durch die Glastür und dann die Treppen nach unten.

Schüler/Hotelgast:

Ist die Sauna gegenüber von der Keller-Bar?

Schüler/Rezeption:

Nein. Gegenüber vom Schwimmbad. Nach der Keller-Bar noch ein Stück geradeaus und dann links.

Schüler/Hotelgast:

Hoffentlich finde ich das...

Lektion 17:

Wir wollen nach Rumänien.

Aufgabe 1

Felix: So. Fertig.

Nachbarin:

Habt ihr alles?

Simone: Ja... Nein, warte, Felix! Wo sind denn unsere Regensachen?

Felix: Hier. Ich hab sie.

Simone: Ah...okay. Am besten du packst sie ganz oben rein. Falls wir sie schnell brauchen.

Felix: Hab ich schon.

Simone: Gut. Dann kann's ja losgehen.

Felix: Also ciao.

Nachbarin:

Tschüs, ihr beiden! Passt gut auf euch auf.

Simone: Und pass du gut auf unser Haus auf.
Nachbarin:

Na klar. Schreibt mir mal eine Karte.

Simone: Wir schreiben doch ein Reisetagebuch im Internet. Da kannst du immer sehen, wo wir gerade sind. Ciao!

Nachbarin:
Gute Fahrt, ihr zwei.

Lektion 18: Ich freue mich auf Sonne und Wärme.

Aufgabe 1

Er: Wuahh, ist das eisig! ... Und dabei ist es erst Mitte Januar! ... Wenn wir Pech haben, bleibt es noch zwei bis drei Monate lang so kalt. ... MIST-WETTER! ... Naja, ist doch wahr, oder? ... Ich HASSE sie einfach, diese dauernde Kälte!

Sie: Puuhh! ... Ist das wieder eine Hitze heute! ... Und das geht schon seit Wochen so! ... Dabei haben wir erst Mitte Juli! ... Sogar nachts ist es mir inzwischen viel zu warm, ... aber tagsüber ist es noch viel schlimmer ... Aaahh!...

Aufgabe 3a

A

Interviewer:

Hallo!

Er: Hallo!

Interviewer:

Darf ich kurz mit Ihnen über diesen wunderbaren Winter sprechen?

Er: Wie bitte? ... Soll das ein Witz sein?

Interviewer:

Ähh, ... nein! ... Haben Sie denn keine Lust auf Eis und Schnee?

Er: Im Gegenteil: ich ärgere mich darüber.
Interviewer:

Ja aber: ... Wintersport, ... Skifahren, ... Schlittschuhlaufen, ...

Er: Nein danke! Ich INTERESSIERE mich nicht für Wintersport.

Interviewer:

Die meisten Menschen freuen sich aber doch auf einen heißen Tee, ... auf Glühwein, ... auf gemütliche Abende zu Hause ...

Er: ICH nicht!

Interviewer:

Okay, okay! ... Und worauf freuen SIE sich?

Er: Auf Sonne, ... auf Wärme, ... aufs Baden, ... aufs Windsurfen, ... auf kurze Hosen, ... auf Sandalen, ... auf den SOMMER! ... Ja, DARAUF freue ich mich.

Interviewer:

Dankeschön!

Er: Bitteschön! ...

B

Interviewer:

Hallo? ... Hallo?!

Sie: Wie bitte? ... Sprechen Sie mit mir?

Interviewer:

Ja. ... Ich interessiere mich für Ihre Meinung zum Wetter.

Sie: So? ... Na, was glauben Sie? ... Welche Meinung hab' ich?

Interviewer:

Ich denke, Sie mögen diesen tollen Sommer ...

Sie: Wie kommen Sie darauf? ...

Interviewer:

Na, wie Sie hier sitzen, ... mit geschlossenen Augen. ... Ich denke, Sie sind so richtig zufrieden mit diesem schönen Sommertag ...

Sie: Quatsch! ... Ich habe vom Winter geträumt.

Interviewer:

Wirklich? ... Erzählen Sie mehr darüber.

Sie: Ich hasse den Sommer und ärgere mich über die Hitze, ... über den Staub ... und über die vielen Insekten... Ich habe Lust auf Kälte und Schnee ... und ich freue mich schon aufs Skifahren und aufs Eislaufen. ... Na, zufrieden?

Interviewer:
Erstaunlich! ... Tja, vielen Dank! ... Tschüs!

Sie: Tschüs! ... Puhh! ...

Modul 6: Ausklang: Ans Meer?

(vgl. Kursbuch)

Lektion 19: Wohin gehen wir heute?

Aufgabe 1

Sascha: Hi, mein Name ist Sascha. Ich trage heute ein Gedicht vor ... Es heißt: „Wo, woher, wohin?“

Wo warst du so lange?
Woher kommst du so spät?
Wohin gehst du schon wieder?

Wo hast du deine Jacke vergessen?
Woher hast du diese Blumen?
Wohin hast du den Brief geschickt?

Wo ist dein Lachen geblieben?
Woher kommt meine Angst?
Wohin ist unsere Liebe gegangen?

Wo, woher, wohin?
Oder sollte ich besser fragen:
Wer?

Pit: Und? Was sagt ihr?

Bruno: Wow! Das war gar nicht so schlecht.

Jana: Ja, das war mal was anderes. Gut, dass ich mitgekommen bin.

Aufgabe 3 a und b

Bruno: Hi Pit, Hi Jana!

Pit: Hi Bruno. Du bist ja total außer Atem. Woher kommst du denn?

Bruno: Vom Sport. Sorry, dass ich so spät bin.

Jana: Und? Wohin gehen wir heute?

Pit: Ich habe einen tollen Vorschlag: Wie wäre es mit einem Poetry Slam?

Jana: Ein Poetry was?

Bruno: Slam! Das ist eine Art Wettkampf. Ein Dichter-Wettkampf. Da war ich auch schon mal.

Pit: Da kann jeder was vortragen. Gedichte oder Texte. Und am Ende stimmt man ab, wer der beste war.

Jana: Und das ist gut?

Bruno: Naja, Kommt darauf an. Manchmal ist es echt super. Aber ich fand's auch schon langweilig.

Jana: Also, ich weiß nicht. Hört sich ja nicht so toll an...

Pit: Doch, glaub mir. Das ist mal was anderes. Was Neues. Interessiert dich das denn nicht?

Jana: Hm... wo findet das denn statt?

Pit: Im Café Kurt. Gleich hier um die Ecke.

Bruno: Wollen wir nicht lieber ins Kino gehen? ... Ich würde gern den neuen *James Bond* sehen.

Pit: Ach nee, da bin ich dagegen. Kino oder Essen ... Das ist doch immer das Gleiche.

Jana: Ja, Pit hat recht. Ins Kino oder zum Essen können wir jeden Tag gehen. Ein Poetry Slam ist doch wirklich mal was anderes. Lasst uns da hingehen.

Aufgabe 7a

Sascha: Hi, mein Name ist Sascha. Ich trage heute ein Gedicht vor ... Es heißt:
„Wo, woher, wohin?“

Wo warst du so lange?
Woher kommst du so spät?
Wohin gehst du schon wieder?

Wo hast du deine Jacke vergessen?
Woher hast du diese Blumen?
Wohin hast du den Brief geschickt?

Wo ist dein Lachen geblieben?
Woher kommt meine Angst?
Wohin ist unsere Liebe gegangen?

Wo, woher, wohin?
Oder sollte ich besser fragen:
Wer?

Lektion 20: Ich durfte eigentlich keine Comics lesen.

Aufgabe 2

Mädchen: Mischa sitzt am Tisch und wartet.
Endlich klingelt das Telefon. Ihr Herz schlägt schneller.

Durchsage in der U-Bahn:
Nächste Haltestelle Schlossstraße.

Mädchen: „Und?“, ruft Mischa ins Telefon.
„Was hat er gesagt?“
„Er kommt um drei Uhr mit Julius zum See“, antwortet Paula.

Mädchen: Mischas Herz schlägt noch schneller.
Dann fragt sie unsicher: „Meinst du, Daniel mag mich ein bisschen?“

Durchsage in der U-Bahn:
Zurückbleiben bitte!

Mädchen: Paula lacht. „Er mag dich nicht nur ein bisschen. Er mag dich sehr! Du bist hübsch, nett und nicht dumm. Er muss dich doch einfach mögen, oder?“

Mädchen: „Vielleicht ist es ja die große ...?“

Durchsage in der U-Bahn:
Nächste Haltestelle Rathaus Steglitz.
Übergang zur U-Bahnlinie 9.

Mädchen: Mist! Jetzt habe ich meine Haltestelle verpasst!

Lektion 21: Ja genau, den meine ich.

Aufgabe 1b

Herr Abelein:

Hey! ... Hallo! ... Was machen Sie denn da? ... Hey, Finger weg! ... Das ist mein Auto! ... Bleib stehen! ... Du sollst stehenbleiben! ... Hach, das gibt's doch nicht, oder? ... Das darf doch alles gar nicht wahr sein! ... So ein verdammter Mist! ... Ja? Hallo? ... Ist da die Polizei? ... Mein Name ist Gerd Abelein ... Es geht um einen Einbruch ... In mein Auto. ... Gerade jetzt, vor einer Minute ...

Aufgabe 4 a und b

Polizeibeamtin:

... habe ich festgestellt, dass meine Jacke nicht im Auto war. ... Ich habe meinen Geldbeutel ins Auto gelegt, habe das Auto abgesperrt und bin zurück in meine Wohnung, weil ich die Jacke noch schnell holen wollte.

...

Herr Abelein:

Genau ...

Polizeibeamtin:

Auf dem Weg zurück zum Auto, habe ich gesehen, wie ein Mann mit einem Hammer das Autofenster eingeschlagen hat. ... Ich bin sofort losgerannt und habe gerufen. ... Der Mann hat

meinen Geldbeutel genommen und ist dann weggelaufen.

Herr Abelein:

Ja, genau ...

Polizeibeamtin:

Der Mann war etwa einen Meter achtzig groß, ... schlank, ... hatte ein langes, schmales Gesicht und kurze, dunkle Haare. ... Er war zwischen 25 und 30 Jahre alt.

Herr Abelein:

Exakt ...

Polizeibeamtin:

In meinem Geldbeutel waren etwa 240 Euro in bar, zwei EC-Karten und eine Kreditkarte. Stimmen diese Angaben?

Herr Abelein:

Ja. ... Alles ist genau richtig so.

Polizeibeamtin:

Dann unterschreiben Sie bitte hier unten ...

Herr Abelein:

Ah ja... Danke sehr! ...

Polizeibeamtin:

Ich zeige Ihnen jetzt mal ein paar Fotos, die zu Ihrer Personenbeschreibung passen könnten. ... Ist der Täter vielleicht hier mit dabei?...

Herr Abelein:

Hmm ... Hmm ... Nein, da ist er nicht mit dabei ...

Polizeibeamtin:

Und hier? ...

Herr Abelein:

Oh ja! ... Ich glaube, der da war es!

Polizeibeamtin:

Welcher denn? ... Der?

Herr Abelein:

Nein dieser da ... unten links.

Polizeibeamtin:

Welchen meinen Sie? Den mit der Nummer 4?

Herr Abelein:

Ja, genau, ... den meine ich. ... Der war's!

Polizeibeamtin:

Aha ...

Modul 7: Ausklang: Herr Kraus musste raus.

(vgl. Kursbuch)

Lektion 22:

Seit ich meinen Wagen verkauft habe ...

Aufgabe 1

Dana Radic:

Hallo, Frau Fischer? ... Hier ist Dana Radic. ... Na, wie geht's? ... Schön! ... Auch gut, danke! ... Also, ich bin gerade am Hauptbahnhof angekommen und komme jetzt gleich ins Büro. ...

... Ich habe eine Bitte, Frau Fischer: ... könnten Sie die Unterlagen für mich bitte ZWEIMAL kopieren? ... Na, Sie haben ja noch Zeit, bis ich da bin. ... Eine halbe Stunde oder so, denke ich. ... Ja? ... Das ist prima, Frau Fischer! ... Vielen Dank! ... Also: bis gleich! ...

Aufgabe 2a

Sprecher: Carsharing hat sich im letzten Jahrzehnt in Deutschland sehr positiv entwickelt. ... Wer nicht mehr als 5000 km pro Jahr mit dem Auto fährt, kann viel Geld sparen. ... Vor allem in größeren Städten entscheiden sich deshalb immer mehr Menschen gegen ein eigenes Auto ... und nutzen lieber die Angebote von weit über einhundert professionellen Carsharing-Organisationen. ... Wir haben einige Leute befragt, warum sie sich für Carsharing und gegen ein eigenes Auto entschieden haben. Wie zum Beispiel Carola Böck aus Frankfurt:

Aufgabe 2 b und c

Sprecher: Carsharing hat sich im letzten Jahrzehnt in Deutschland sehr positiv entwickelt. ... Wer nicht mehr als 5000 km pro Jahr mit dem Auto fährt, kann viel Geld sparen. ... Vor allem in größeren Städten entscheiden sich deshalb immer mehr Menschen gegen ein eigenes Auto ... und nutzen lieber die Angebote von weit über einhundert professionellen Carsharing-Organisationen. ... Wir haben einige Leute befragt, warum sie sich für Carsharing und gegen ein eigenes Auto entschieden haben. Wie zum Beispiel Carola Böck aus Frankfurt:

Carola Böck:

Ich buche drei- bis viermal im Monat ein Auto. ... Zum Beispiel, wenn ich einen Großeinkauf mache, ... oder wenn ich meine Freundin besuche. ... Sie ist vor ein paar Jahren an den Stadtrand gezogen. ... Seit sie dort wohnt, fahre ich immer mit dem Auto zu ihr. ... Mit dem Bus kommt man da nämlich nur ganz schlecht hin. ... Und wenn man den Bus mal verpasst, muss man sehr lange warten, bis der nächste kommt.

Sprecher: Weitere gute Gründe für Carsharing hören wir von Ingo Friedrich. Der Ingenieur ist Single und arbeitet in einem Großunternehmen:

Ingo Friedrich:

Ich hatte ein eigenes Auto, bis ich gemerkt habe: das lohnt sich nicht, hier mitten in der Stadt. ... Bis man da einen Parkplatz findet, ist man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad schon lange am Ziel. ... Seit ich meinen Wagen verkauft habe, muss ich mich um nichts mehr kümmern: ... keine Reparaturen, keine Versicherung, keine Kfz-Steuern. ... Und wenn ich doch mal ein Auto brauche? ... Seitdem es Car-

sharing gibt, ist das gar kein Problem mehr: ... Einsteigen, losfahren, abstellen, fertig! ... Einfacher und billiger geht's nicht, oder?

Sprecher: Auch Dana Radic aus Österreich braucht kein eigenes Auto. ... Wir haben die selbständige Unternehmerin in der Nähe des Hauptbahnhofs getroffen, wo sie gerade ein Carsharing-Auto eingeparkt hat. ... Frau Radic nutzt Carsharing hauptsächlich beruflich:

Dana Radic:

Ich bin sehr viel unterwegs, seitdem ich als Firmenberaterin arbeite, ... vor allem in Österreich und in Deutschland. ... Die Verkehrsmittel – Bahn, Taxi, Mietwagen oder Carsharing – wähle je nach Reiseziel. ... Sie werden lachen: ... bei schönem Wetter ... und wenn mein Ziel nicht zu weit vom Bahnhof entfernt ist, ... nehme ich im Zug sogar mein Fahrrad mit. ... So ein Verkehrsmittel-Mix ist nicht teuer, praktisch, UND auch noch gut für die Umwelt! ... Ich glaube, es dauert nicht mehr lange, bis die meisten Geschäftsleute so reisen wie ich.

Sprecher: Ob es wirklich so kommt, wissen wir noch nicht. ... Aber die Entwicklung in den letzten Jahren gibt Frau Radic recht: ... In mittleren und größeren Städten hat Carsharing heute schon einen festen Platz im Verkehrsmittel-Angebot.

Lektion 23: Der Beruf, der zu mir passt.

Aufgabe 1

Mark Brügge:

H-hmm – h-h-hmmmm ... H-hmmm –
da da daaa ... hmm ... da da daaa ...
jeder Moment ... hm-hm-hmmm ...
ist eine Welt ... da-da-dam ...
Es ist nur dieser eine Augenblick, der
zählt ...
Nur jetzt, ... hm-hm-hmmm ... nur
hier ... da-da-dam ...
nur in diesem Augenblick bist du bei
dir ... da daaa ... da da daa ...

Aufgabe 5 a und b

1

Auszubildende:

Ich bin gar nicht zufrieden mit meiner Ausbildung. Immer muss ich kopieren und Kaffee kochen. Das ist langweilig und das ärgert mich. Ich habe wirklich genug. Am liebsten würde ich eine neue Ausbildung anfangen.

2

Frau Mitte 30:

Ich bin Architektin von Beruf. Damit bin ich super zufrieden. Meine Arbeit ist interessant und das Betriebsklima in unserer Firma ist prima. So macht arbeiten Spaß.

3

Frau Mitte 20:

Eigentlich bin ich Ingenieurin, aber zurzeit arbeite ich als Verkäuferin. Der Job ist nicht toll, aber okay. Ich kann hier Teilzeit arbeiten und mich um meine kleine Tochter kümmern.

Lektion 24: Wie sah dein Alltag aus?

Aufgabe 1

Mutter: Ich bin ganz schön aufgeregt.

Freundin: Ich auch. Sechs Monate ist echt eine lange Zeit...

Vater: Schnell, haltet die Schilder hoch!

Mutter: Was?

Vater: ...schnell... sie kommt!

Bruder: Ist sie das?

Schwester:
Ja, da ist sie!

Mutter: Patricia! Huhu!

Patricia: Hey, ihr seid ja verrückt!

Alle zusammen:

Willkommen zu Hause, Patricia!

Modul 8: Ausklang: Wir sind mit dabei!

(vgl. Kursbuch)